

WOLFGANG MIEDER

“WORTSPIELE: SCRABBLE MIT GEDANKEN”  
ZU DEN SPRICHWÖRTLICHEN APHONITIONEN VON  
HANS-JÜRGEN QUADBECK-SEEGER

**Abstract:** Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger (1939) has had an illustrious career as a professor of Chemistry and as a major figure in German industry. Since 1988 he has published several books of aphorisms, his latest being *Aphonitionen: Aphoristische Definitionen* (Würzburg: Königshausen & Neumann, 2019). It contains about 7500 extremely concise statements that he calls “aphonitions” (a wordplay with aphorism and definition). About 275 or 3.7% are definitional aphorisms based on the wordplay with proverbs and proverbial expressions. Quite a few are innovative anti-proverbs that contain sociopolitical statements about modern existence. They are meant to entertain as well as educate without being didactic. Many of these “aphonitions” contain proverbial expressions from classical times and the Bible, while others refer to animals and body parts. Altogether these texts show that there exists a long tradition of the connection between literary aphorisms and folk expressions with the latter adding much metaphorical expressiveness.

**Keywords:** animal, anti-proverb, aphonition, aphorism, Bible, definition, German, Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger, innovation, literature, metaphor, proverb, proverbial expression, somatism, structure, wordplay

Stolpert man über das Wort „Aphonition“ und findet es nicht in Wörterbüchern, so ergibt eine Google-Suche immerhin einen Beleg, und zwar den Titel von Hans-Jürgen Quadbeck-Seegers (geb. 1939) Buch *Aphonitionen. Aphoristische Definitionen* (2019), das in ansprechender Aufmachung mit Illustrationen von Martina Heitzmann-Schulz auf rund 325 Seiten etwa 7500 Aphorismen in der Form von Definitionen enthält. Das ist ohne Zweifel eine kolossale schriftstellerische Leistung des promovierten Chemikers, Honorarprofessors an der Universität Heidelberg und ehemaligen Präsidenten der Gesellschaft Deutscher Chemiker, der seit 1988 mit mehreren eigenen und herausgegebenen Aphorismensammlungen hervorgetreten ist (vgl. Literaturverzeichnis). Hin und wieder findet

man in diesen Büchern Aphorismen, die als Definitionen formuliert sind, wie etwa in *Im Labyrinth der Gedanken. Aphorismen und Definitionen* (2005):

Abstinenz: Ein Pyrrhussieg über die Freude. (20)

Börse: Tempel, in dem der Teufel los ist. (29)

Unsterblichkeit: Unsere Seele macht sich aus dem Staub.  
(181)

Der Untertitel dieses Buches gibt die beiden Begriffe „Aphorismen“ und „Definitionen“ getrennt an, die nun in der neuen Sammlung zu der eingängigen sprachspielerischen Wortschöpfung „Aphonitionen“ kreativ zusammengestellt sind. Im Vorwort weist Quadbeck-Seeger völlig richtig darauf hin, dass „die besondere Kategorie der Definitions-Aphorismen [...] schon eine lange Tradition hat“ (4), aber eine so reichhaltige Anhäufung dieser Art von Texten hat es bisher noch nicht gegeben! Sie sind alphabetisch nach Schlüsselwörtern angeordnet, wobei das Buch an sich nicht als Lexikon, sondern als Lese- und Denkvergnügen zu bewerten ist: „Ein allzu strenges Reinheitsgebot wurde allerdings nicht eingehalten. So haben sich sowohl einige Wortspiele als auch verkappte und/oder verknappte Aphorismen daruntergemischt. Es sollte ganz bewusst kein Lexikon entstehen. Sehen Sie in dem Buch vielmehr den Ansatz, aphoristisches Denken mit sprachspielerischer Experimentierfreude zu verbinden. Vielleicht regt die eine oder andere wortkombinierende Definition die Lesenden (wie man heute sagt) sogar zum kreativen Weiterdenken an“ (5).

Wie auch andere Aphoristikerinnen und Aphoristiker Definitions-Aphorismen verfasst haben, so steht Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger selbstverständlich ebenfalls nicht allein da mit seinen theoretischen Überlegungen zu den verwandten Spruchgattungen wie Aphorismus, Zitat, geflügeltes Wort, Binsenweisheit, Bauernweisheit, Redewendung und Sprichwort (vgl. Röhrich und Mieder 1977: 1-6). Ich habe in meinem Buch *„In der Kürze liegt die Würze“*. *Sprichwörtliches und Spruchhaftes als Basis für Aphorismen* (2002b, vgl. Spicker 1994) rund 750 Meta-Aphorismen von anderen Autoren zusammengestellt, worunter sich einige aus den früheren Büchern von Quadbeck-Seeger befinden. Hier folgt nun eine neuere Auswahl aus dem *Aphonitionen*-Band:

## Aphorismen:

- Cerebralien
- Denkanstößigkeiten
- Gedanken beim Wort genommen

## Aphorismus:

- Gedanke in verbaler Minikleidung
- Momentaufnahme eines Geistesblitzes

## Aphoristik:

- Verdichtungskunst
- Wort-Spielzeug

## Aphoristiker:

- Verballistiker, die gerne ins Schwarze treffen (16)

## Zitate:

- Geisteshappen
- Make-up für blasse Reden
- Text-Rosinen

## Zitaten-Sammlungen

- Käfige für geflügelte Worte (321)

## Worte, geflügelte:

- die Engel unter den Zitaten
- werden gern verbraten (314)

## Binsen-Weisheiten:

- lange nicht so verbreitet wie Binsen-Irrtümer (32)

## Bauernweisheiten:

- Aphorismen im Trachtenanzug (26)

## Redewendungen:

- Sprachfertigware (225)

## Sprichwörter:

- bunte Weisheiten für den grauen Alltag
- die vom Lande kommenden Verwandten der Aphorismen
- domestizierte geflügelte Worte
- Edelsteine des Wortschatzes
- in den Alltag eingewanderte Weisheiten
- philosophisches Kleingeld
- Urvögel unter den geflügelten Worten
- verbale Volkskunst (258)

Bei aller Wortspielerei enthalten diese Aussagen doch ein tiefes Verständnis über diese verwandten Gattungen, und zwar vor allem dazu, dass es einen Entwicklungsweg vom Zitat über das geflügelte Wort zum Sprichwort gibt. Was Quadbecks Vorliebe für Wortspiele betrifft, sei hier diese treffende Definition zitiert: „Wortspiele: Scrabble mit Gedanken“ (314). Und hier gleich noch einige aus nur einem Wort bestehende Sprachspiele mit persönlichem Schmunzeln über den Text mit meinem Nachnamen:

Donner: Götterhämmerung (54)  
 Grammatik: Sprachkorsett (109)  
 Miedertracht: weibliche Bösartigkeit (179)  
 Seniorenheim: Altersherbergen (248)  
 Vatertag: PantoffelHelden-Gedenktag (291)

Erwähnt seien auch die drei auf Amerika bezogenen Aphorismen, die auf wortspielerische Weise ein Körnchen Wahrheit enthalten: „Americans: born to make money“ (12), „Amerika: vom Monotheismus zum Mammontheismus“ (12) und „USA: Der Kunde ist König und der Dollar ist Gott“ (290).

Offensichtlich findet man bei diesem so gebildeten Aphoristiker solche sprachlich-gedanklichen Manipulation auch mit Zitaten und geflügelten Worten von bekannten Schriftstellern und Philosophen. Oft geht es dabei um raffinierte Wortveränderungen, wozu ich in einigen meiner Bücher viele weitere Texte aus der Literatur und den Medien registriert habe (vgl. Mieder 1997, 2006, 2008, 2011, 2016):

William Shakespeare:  
 Flirt, moderner: To bed or not to bed, that is the question (82)  
 Karriere: Schleim oder nicht Schleim, das ist die Frage (139)

René Descartes:  
 Auto-Zeitalter: Ich gebe Gas, also bin ich (22)  
 Egoist: Ich bin, also denke ich an mich (57)  
 Funktionieren: Ich funktioniere – also bin ich ein Roboter (89)  
 Ich maile: also bin ich – im Internet (125)  
 Philosophischer Suizid: non cogito, ergo bring ich mich um (209)

Johann Wolfgang von Goethe:

Foucault: das ist des Pendels Kern (84)

Lappalien: das Land, wo die Bagatellen blühen (158)

Sozialismus: Die Theorie war grau, doch der Alltag noch grauer (253)

Karl Marx:

Marx heute: Computer aller Länder, vernetzt euch! (172)

Gerechtigkeitsversprechen: Opium fürs arme Volk (99)

Theorie: Opium für die Intellektuellen (272)

Dass lateinische Wörter in solchen Texten auftreten, dürfte bei diesem Universitätsmenschen kaum überraschen. Unter deutschen Intellektuellen und Bildungsbürgern kann man bis heute wenigstens rudimentäre Lateinkenntnisse voraussetzen, was leider in meiner amerikanischen Wahlheimat nicht mehr vorauszusetzen ist, wo selbst Mediziner und Juristen nicht mehr Latein zu lernen brauchen. Doch hier wenigstens einige Sprachspiele mit der früheren lingua franca Latein:

Boxen: lingua fausta (35)

Gewichtsabnahme: carpe diet (102)

Internet: Quo v@dis? (132)

Mercedes: perpetuum mobile (178)

Zukunftsforschung: Quo vadisitit (325)

Zu dem vorletzten Text sei ganz nebenbei vermerkt, dass mein Freund Hans-Jürgen und ich beide überzeugte Mercedes-Fahrer sind. Wir haben auch beide Interesse an Märchen und Sagen, wie aus meinen Büchern und folgenden Texten zu erkennen ist (vgl. 2002a, 2009a, 2020):

Bestseller-Autoren: LeseRattenFänger (29)

Demagoge: ideologischer Rattenfänger (47)

Prinzen: manche müssen vorher Kröten gewesen sein (216)

Prognosen: Märchen mit Zahlen (216)

Schneewittchen heute: sieben Zwerge hinter sieben Müllbergen (240)

Sesam: öffnete sich und zum Vorschein kam Öl (249)

Statistik: Märchen für alles (260)

Zwerge: suchen immer ihr Schneewittchen (326)

Nach diesen mehr oder weniger einleitenden Bemerkungen und Beispielen, die hier und da Redensartliches anklingen ließen, soll es nun in zwei größeren Sektionen um solche Aphorismen von Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger gehen, wo er sich als Virtuose der aphoristischen Verarbeitung von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten erweist. Hiermit gehört er zu der angesehenen Gruppe älterer und moderner Aphoristikerinnen und Aphoristiker, die sich ebenfalls humorvoll oder satirisch mit dieser tradierten Sprachfertigkeit auseinandergesetzt haben, darunter Georg Christoph Lichtenberg, Marie von Ebner-Eschenbach, Karl Kraus; Elazar Benyoetz, André Brie, Elias Canetti, Erwin Chargaff, Nikolaus Cybinski, Hans Leopold Davi, Werner Ehrenforth, Ulrich Erckenbrecht, Wolfgang Eschker, Arthur Feldmann, Klaus D. Koch, Ron Kritzfeld, Hans Kudszus, Gabriel Laub, Werner Mitsch, Žarko Petan, Felix Pollak, Felix Renner, Hans-Horst Skupy und Gerhard Uhlenbruck (Mieder 1999b, 2000, 2010, Spicker 2000 und 2004). Doch anders als bei all diesen aphoristischen Kapazitäten geht es eben in dem hier untersuchten Buch ganz speziell um Tausende von aphoristischen Definitionen oder besser Aphorismen!

Vor gut zehn Jahren habe ich bereits den Beitrag „Theorie erklärt, Praxis lehrt“. Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger“ (2009b) verfasst und darin unter Beweis gestellt, dass dieser Aphoristiker als Superstar auf dem Gebiet der sprichwörtlichen Aphoristik zu gelten hat. Dort habe ich auch ganz kurz mit einigen Beispielen aus seinem Buch *Im Labyrinth der Gedanken. Aphorismen und Definitionen* (2005) darauf hingewiesen, dass er zuweilen entstellte Sprichwörter als Definitionen heranzieht, wie etwa „Computer: In einer harten Schale steckt ein softer Kern“ (34) oder „Kommunikations-Kettenreaktion: Ein Wort spaltet das andere“ (104). Für solche Sprichwortmodifizierungen, die tradierte Sprichwörter in Frage stellen, habe ich vor vielen Jahren den Begriff „Antispruchwort“ geprägt (Röhrich und Mieder 1977: 115), und dass vor allem Aphoristiker Sprichwörter humorvoll oder satirisch entstellen, habe ich in zwei umfangreichen Sammlungen nachgewiesen: „*Verdrehte Weisheiten*“. *Antispruchwörter aus Literatur und Medien* (1998) und „*Entkernte Weisheiten*“. *Modifizierte Sprichwörter in Literatur, Medien und Karikaturen* (2017). Auch Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger hat zahlreiche auf Sprichwörtern beruhende Aphorismen ausgearbeitet, die sich in mehrere Gruppen aufteilen lassen. Die folgenden Belege geben zu erkennen, wie

souverän Quadbeck-Seeger mit diesem vorgeprägten Sprachmaterial umgeht. Zu dem in der ersten Aufzählung auftauchenden Sprichwort „Zeit ist Geld“ sei noch bemerkt, dass es sich damit um eine Lehnübersetzung des englischen Sprichwortes „Time is money“ handelt, das zum ersten Mal in der britischen Zeitschrift *Free Thinker* vom 18. Mai 1719 aufgefunden worden ist. Benjamin Franklin hat es daraus in seinen Aufsatz „Advice to a Young Tradesman“ (1748) aufgenommen und drei Jahre später erneut in seinem weit verbreiteten *Poor Richard's Almanack* (1751) zitiert. Das Sprichwort geht also keineswegs auf ihn zurück, obwohl sein Name bis heute in Amerika und anderswo mit dem Sprichwort identisch ist (Villers und Mieder 2017):

traditionelles Sprichwort mit unerwarteter Ergänzung:

- Geld: stinkt nicht, kann aber dennoch beschmutzen (95)
- Glaube: versetzt Berge, verrichtet aber keine Arbeit (103)
- Gottes Mühlen: mahlen langsam, doch der Beamtenapparat übertrifft sie (107)
- Irren: ist menschlich, etwas zugeben ist übermenschlich (133)
- Hoffnung: stirbt zuletzt, aber qualvoll (120)
- Kleider: machen Leute, Wäsche macht Waschlappen (142)
- Reproduzierbarkeit: Einmal ist keinmal, zweimal heißt immer (228)
- Zeit ist Geld: aber Geld braucht Zeit (319)

traditionelles Sprichwort mit Austausch eines Wortes:

- Eigentum: verpflichtet – zur Mehrung (59)
- Enkel: Alles Gute kommt von Opa und Oma (64)
- Kindermode: Kleider machen Gören (141)
- Kommunikation: Plappern gehört zum Handwerk (145)
- Opportunist: Wende gut, alles gut (198)
- Reue: eine Hand watscht die andere (228)
- Tod, Devise des: VorbeiSein ist Alles! (275)
- Zahnarzt-Weisheit: Eiter-Herd ist Goldes wert (317)

beibehaltene Sprichwortstruktur mit mehreren Auswechslungen

- Autoritäre Erziehung: böses Kind soll Keile haben (23)
- Labor-Weisheit: der Dreck heiligt den Kittel (157)

Pille: Wo eine Pille ist, ist auch ein Bett (209)  
 (als Sponti-Spruch schon 1986 belegt; Mieder 2017:  
 477)

Rock-Festival: viel Nichts um Lärm (231)

Spießer: bleib bei deinen Pantoffeln (255)

Tod, stiller: wenig Lärm um alles (276)

erste Hälfte eines Sprichwortes mit verändertem Schluss:

Jugend forscht: Früh krümmt sich, wer mit dem Fragezei-  
 chen leben will (136)

Nihilismus: viel Lärm ums Nichts (193)

Tragik: Der Geist ist willig, aber unfähig (278)

Zweck: heiligt keine Mittelmäßigkeiten (326)

zweite Hälfte eines Sprichwortes mit verändertem Anfang:

Adel: schützt vor Torheit nicht (8)

Jugend: aller Laster Anfang (136)

Kuss: sagt viel mehr als 1000 Worte (156)

Stoßstange: aller Laster Anfang (264)

(als Sponti-Spruch schon 1974 belegt; Mieder 2017:  
 314)

Vermögen: kommt in den besten Familien vor (295)

kompliziertere Sprichwortmanipulationen bzw. -anspielungen:

Besen, alte: kehren sich um nichts (29)

Neue Besen kehren gut.

Bildungsweg, zweiter: für Hans, der als Hänschen nicht  
 lernen wollte (32)

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.

Diabetiker: verzichtet auf süße Rache (50)

Rache ist süß.

Ordnung: halbiert das Leben (198)

Ordnung ist das halbe Leben.

Spatz in der Hand: besser als ein Vogel im Kopf (254)

Ein Spatz in der Hand ist besser als eine Taube auf dem  
 Dach.

Verdacht schöpfen: gehe so lange zum Brunnen, bis du den  
 Grund siehst (293)

Der Krug geht solange zum Brunnen, bis er bricht.

All dies lässt sich summa summarum sozusagen daran zeigen, wie Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger mit dem bekannten Sprichwort „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“ in immer neuen Variationen umgeht:

- Bauernregel: Regen ist Silber, Düngen ist Gold (26)
- Opportunist-Motto: Reden ist Silber, Jasagen ist Gold (198)
- Reden: ist Silber, Überzeugen ist Gold (225)
- Silber: bringt zum Reden; Gold: bringt zum Schweigen (250)
- Sportlerregel: Reden ist Silber, Schwitzen ist Gold (256)
- Wein: Regen ist Silber, Sonne ist Gold (307)
- Werbung: Reden ist Silber, Übertreiben macht Gold (309)

Und natürlich fehlt bei Quadbeck-Seeger auch das Spiel mit lateinischen Sprichwörtern nicht:

- Weinstube: Wahrheitshort, denn: in vino veritas (307)
- Werbung: ora et decora (309)

Schließlich sei noch die äußerst interessante sprichwörtliche Aphonition „No body is perfect: but some parts are excellent, mostly“ (194) zitiert. Sie beruht auf dem bekannten seit Mitte des achtzehnten Jahrhunderts überlieferten englischen Sprichwort „Nobody is perfect“ (Mieder, Kingsbury, Harder 1992: 431), das zum ersten Mal als das frappierende Antisprichwort „No body is perfect“ am 1. Juni 1958 in der *Los Angeles Times* aufgefunden wurde und längst zu einem modernen amerikanischen Sprichwort geworden ist (Doyle, Mieder, Shapiro 2012: 23). Vielleicht hat Quadbeck-Seeger das neue Sprichwort mit seiner Körperbezogenheit von englischsprachigen Kollegen gehört oder irgendwo gelesen, oder aber er hat es von sich aus wortspielerisch kreiert. All dies zeigt, dass Polygenese bei dem Spiel mit Sprichwörtern nicht auszuschließen ist.

Die strukturmäßig fixierten Sprichwörter sind schwieriger in den sehr kurzen Aphonitionen unterzubringen als die sprichwörtlichen Redensarten, die erst durch die Einfügung in einen Zusammenhang ihren Sinn bekommen. Dennoch sind sie vorgeformte verbale Metaphern, womit sich gerade wegen ihrer Geläufigkeit gut „spielen“ lässt. Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger meint ganz überzeugend dazu:

- Redewendungen: Sprachfertigware (225)
- Metapher: Bild aus Worten (178)

Natürlich aber ist er sich auch bewusst, dass zu oft verwendete Redensarten zu Klischees erstarren können:

Phrasen:

ausgestopfte Begriffe  
dröhnen besonders in hohlen Köpfen  
gestanzte Parolen  
WortHülsenFrüchte (209)

So fordern sie regelrecht zum wortspielerischen Widerspruch heraus, was besonders gut in solchen redensartlichen Aphorismen zum Vorschein kommt, wo Quadbeck-Seeger zwei Redensarten miteinander verbindet. Es gehört schon eine Menge sprachlicher und gedanklicher Akribie dazu, solche doppelbödigen und aussagekräftigen Aphorismen zu erstellen. Der erste Beleg macht deutlich, dass der Autor keineswegs vor der Analsprache zurückschreckt, um in diesem Fall auf die Probleme einer allzu freien Erziehung hinzuweisen:

Erziehung, moderne: vom Hosenscheißer direkt zum Klugscheißer (69)  
Haar in der Suppe: wird gerne auch noch gespalten (112)  
Hebel: Wer nicht am längeren sitzt, glaubt zu kurz gekommen zu sein (115)  
Licht am Ende des Tunnels: kann ein Armleuchter sein (163)  
Liebe auf den ersten Blick: Verführung durch den Augapfel (164)  
Milchmädchenrechnung: entsteht, wenn die Flaschen rechnen (179)  
Rosinen im Kopf: getrocknete Trauben, die zu hoch hingen (232)  
Sand im Getriebe: oft das Körnchen Wahrheit (235)  
Strohköpfe: sollten nicht mit dem Feuer spielen (265)  
Taschen, leere: Man leert uns die Taschen, damit wir den Gürtel enger schnallen (268)  
Teufelskreis: arbeitet effektiver mit Sand im Getriebe (271)  
Zwischen den Stühlen: bester Platz für Fettnäpfchen (326)

Wie in diesen Verdoppelungen zu erkennen ist, beginnt Quadbeck-Seeger wiederholt seine Aphorismen mit einer Redensart im ersten Teil, die dann im zweiten Teil kritisch beleuchtet wird. Das

geschieht ebenfalls in solchen Texten, die nur eine Redensart enthalten:

- Bank, lange: des Teufels liebstes Möbelstück (25)
- Holzweg: meist der bequemste Ausweg (121)
- Holzweg, medizinischer: führt auf den Friedhof (121)
- Handtuch: erst werfen, wenn es total durchgeschwitzt ist (113)
- Mist bauen: Gegenteil von düngen (181)
- Potemkinsche Dörfer: Hauptsache, die Misthaufen sind echt (214)
- Wahrheit: liegt zu oft in der Mitte, sollte eigentlich stehen (304)

Wiederum können die sprichwörtlichen Redensarten auch erst im zweiten Teil der Aphonitionen auftreten, wo sie die vorgestellte Aussage bildhaft sowie sprachspielerisch kommentieren. Eine sinn-ergebende Überraschung tritt meistens noch dazu. Als Schokoladenliebhaber gefällt mir das Spiel mit den beiden letzten Buchstaben von Kakao und der Redensart „das A und O sein“ in dem Text „Kakao: A und O der Schokolade“ (137) ganz besonders:

- Begräbnis, bürokratisches: zu den Akten legen (27)
- Charaktertraining: gegen den Strom schwimmen (41)
- Frohsinn tuten: Gegenteil von Trübsal blasen (87)
- Parteiprogramm: Die Potemkinschen Dörfer sollen schöner werden! (203)
- Postmortale Gymnastik: sich im Grabe umdrehen (214)
- Steuerrad: fünftes Rad am Wagen (262)
- Umweltschutz üben: kein Wässerchen trüben (284)
- Volk: notwendiges Übel der Politik (299)

In einer weiteren Beleggruppe kommentiert die Redensart ebenfalls den vorangestellten Begriff, doch wird sie nun syntaktisch mit ihrem konjugierten Verb zitiert:

- Adam: stellt sich an wie der erste Mensch (7)
- Alkoholiker: dem kann keiner das Wasser reichen (9)
- Bestattungsinstitute: ihre Werbung geht über Leichen (29)
- Börsenmakler: bei ihm fällt der Groschen eher als der Kurs (35)
- Burgruinen: was der Zahn der Zeit übrig ließ (38)
- Luftverschmutzung: wird gerne unter den Teppich gekehrt (167)
- Patient: steckt mit seiner Krankheit unter einer Decke (204)

Pfeifenraucher: tanzt nach seiner Pfeife (207)  
 Skinheads: lassen sich alle über einen Kamm scheren (251)  
 Unsterblichkeit: Unsere Seele macht sich aus dem Staub (287)  
 Waschlappen: werfen als Erste das Handtuch (305)  
 Zeit: Sie totzuschlagen oder zu quälen, sollte verboten sein (318)

Von Interesse sind auch solche Texte, die sehr bekannte redensartige Zwillingsformeln enthalten. Hier spürt man ganz besonders Quadbecks ironische Ader:

Arbeiterparadies: wo es Arbeit in Hülle und Fülle gibt (17)  
 Chaoten-Biotop: Kraut und Rüben (41)  
 Chemiker: Experimentieren mit Feuer und Flamme (42)  
 Inquisitoren: waren mit Feuer und Flamme bei der Sache (130)  
 Kapelle, schlechte: spielt mit Ach und Krach (138)  
 Wurzellosigkeit: Übel, ist mit Stumpf und Stiel auszurotten (315)

Schließlich gibt es auch noch Aphonitionen, worin Schlüsselwörter der Redensarten durch den Austausch eines Buchstabens oder eines Wortes sowie knappe Ergänzungen zu sogenannten Antiredensarten entstellt werden (Mieder 1999a und 2018). Großartig, wie Quadbeck-Seeger die minimale sprachliche Modifizierung der Redensart „vom Regen in die Traufe kommen“ gleich zweimal gelingt:

Bekehrung: vom Segen in die Taufe (28)  
 Christianisierung: vom Regenwald in die Taufe (43)  
 Computer: kann nicht gegen den Strom denken (44)  
 Enthüllungs-Journalismus: die Nadel im Misthaufen suchen (64)  
 Kosmetik: potemkinsche Gesichtsfassade (150)  
 Langeweile: Flaute im Wasserglas (158)  
 Masochisten: Hiebe auf den ersten Blick (172)  
 Thermodynamiker: Hans Dampf in allen Gasen (272)  
 Unzuverlässiger Computer: hat Dreck am Stecker (288)  
 Zahnarzt: lebt von der Hand im Mund (317)  
 Zweifeln: für unbare Münze nehmen (326)

Man spürt an einigen dieser and bereits zitierter Texte, dass Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger Naturwissenschaftler ist, dessen Forschungen zu mehreren Patenten geführt haben. Überhaupt ist er auf

so vielen Gebieten bewandert, von der Universitätslehre bis zur Laborarbeit, von der Industrie bis zur Buchproduktion, so dass ihm 1998 das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse verliehen wurde. Überall zeigt sich sein großes Wissen auf mannigfaltigen Gebieten, was auch die klassische Philologie und Bibelkenntnisse einbezieht. Kein Wunder, dass er wiederholt auf Redensarten zurückgreift, die seit der Antike in vielen Sprachen bis heute geläufig sind (Mieder 2013). Als Wissenschaftler und Industriefachmann hat er zweifelsohne wiederholt den gordischen Knoten innovativ durchschlagen müssen, und so gehört diese bis heute bekannte Redensart zu seinen bevorzugten Metaphern:

- Chemie: löst Gordische Knoten in Königswasser (42)
- Krebs: gordischer Knoten der Medizin (152)
- Mensch: ein Gordischer Knoten, den irgendwann der Tod durchschlägt (176)
- Paradoxon: erzeugt Gordische Knoten im Hirn (202)
- Welt, moderne: Netzwerk von Gordischen Knoten (308)

Eine meiner Lieblingsaphonitionen ist das so gelungene Wortspiel mit dem Ausruf „Eureka“ von Archimedes mit der sprichwörtlichen Redensart „die Nadel im Heuhaufen finden“ zu „Heureka: habe die Nadel im Heu gefunden“ (118). Hier sind noch einige andere Belege, die sich mit antikem Sprachgut befassen und es auf moderne Zustände anwenden. Mit redensartlichen Begriffen wie „Damoklesschwert“ und „Pyrrhussieg“ vermag Quadbeck-Seeger sehr überzeugend seine Kritik an der Moderne zum Ausdruck zu bringen. Wie ungemein passend auf die schlimme weltweite Covid-19 Situation ist allein die Aphonition „Viren: genetische Trojanische Pferde“ (298)!

- Abstinenz: Pyrrhussieg über die Freude (7)
- Blinddarm: Achillesferse des Darmes (33)
- Erfolgsautoren: Pegasus mit Düsenantrieb (67)
- Damoklesschwert: altmodisch – heutzutage hängen Atombomben am Faden (46)
- Schere: Damoklesschwert für Marionetten (238)
- Umweltverschmutzung: Das Damoklesschwert ist vergiftet (284)
- Viren: genetische Trojanische Pferde 298)
- Zivilisation: Pyrrhus-Sieg über die Natur (322)

Zahlreiche Texte zeigen Quadbeck-Seeger als skeptischen Zeitkritiker, der dennoch seine Hoffnung für die Menschheit nicht aufgibt: „Leben: Sisyphus-Arbeit gegen den Tod“ (159). Das Leben gesehen als unablässiges Engagement am Dasein also, was ungemein an Albert Camus' *Le mythe de Sisyphe. Essai sur l'absurde* (Paris: Gallimard, 1942) erinnert, wo es zukunftssträchtig heißt: „La lutte elle-même vers les sommets suffit à remplir un coeur d'homme. Il faut imaginer Sisyphe heureux“ (S. 166). In die Zukunft blicken auch diese vier weiteren Sisyphus-Aphonitionen:

Sisyphus: kein Ende der Dienstzeit  
 sollte Atlas um Hilfe bitten  
 sollte glauben, um den Berg zu versetzen  
 sollte in eine Gewerkschaft eintreten (251)

Damit sind Aphonitionen erreicht, die es mit biblischen Sprichwörtern und Redensarten zu tun haben, denn bereits bei dem mittleren Text geht es um das indirekt erwähnte Sprichwort „Der Glaube kann Berge versetzen“, das auf folgenden Bibeltext zurückgeht: „Und wenn ich weissagen könnte und wüsste alle Geschehnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, also dass ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts“ (1. Korinther 12,3). Hier nun noch drei weitere auf diesem Bibelspruchwort basierende Texte:

Berge: Glaube versetzt sie, Korruption verschiebt sie (28)  
 Glaube: versetzt Berge, verrichtet aber keine Arbeit (103)  
 Glaube: versetzt Berge, reißt aber Gräben auf (103)

Mehrere Aphonitionen beziehen sich auf die biblische Redensart „vom Baum der Erkenntnis essen“ (1. Mose 2,9 und 3,2-6), was bei einem Kenntnissucher wie Quadbeck-Seeger kaum überraschen sollte. Der erste Text bietet eine besonders ironische Definition für die Forschung um jeden Preis:

Forschen: im Baum der Erkenntnis herumturnen (83)  
 Spin-offs: Fallobst vom Baum der Erkenntnis (256)  
 Vorurteile: Blattläuse am Baum der Erkenntnis (301)  
 Zweifel: Dornen am Baum der Erkenntnis (326)

Interessant ist diesbezüglich, was der Autor mit dem recht langen Bibelspruchwort „Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn dass ein Reicher ins Reich Gottes komme“ (Matthäus

19,24) macht, das kurz und bündig zu der Aussage „Nadelöhr: Albtraum der Kamele“ (189) reduziert wird. Es ist wohl anzunehmen, dass mit den Kamelen hier nicht die Tiere, sondern Menschen mit geringer Intelligenz gemeint sind. Und auf wen bezieht sich wohl der Text „Elftes Gebot: Du sollst nicht twittern“ (62)? In den Vereinigten Staaten zweifelsohne auf den leider unermüdlichen Twittermeister Präsident Donald Trump! Wie dem auch sei, für einige andere Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten aus der Bibel (vgl. Mieder 2014) gibt es jeweils zwei aufschlussreiche Aphonitionen. Manche sind bitter satirische Aussagen, die sich durch den Austausch von Schlüsselwörtern als kritische Antiredensarten entpuppen:

seine Hände in Unschuld waschen (5. Mose 21,6; Psalm 26,6; Matthäus 27,24)

Beamter: wäscht seine Hände in Unzuständigkeit (27)

Unschuld: beliebtes Waschmittel für schmutzige Hände (287)

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst (3. Mose 19,18; Matthäus 22,39; Galater 5,14)

Kundendienst: kapitalistische Nächstenliebe (155)

Marketing, christliches: Liebe deinen Kunden wie dich selbst (171)

Perlen vor die Säue werfen“ (Matthäus 7,6)

Analytik: Perlen in die Säure (13)

Perlen: selbst nicht echt, im Gegensatz zu den Säuen (206)

Schwerter zu Pflugscharen (Jesaja 2,4)

Konversion: Schwerter zu Pflugscharen und TV-Schüsseln zu Bratpfannen (149)

Schwerter: zu Stoßstangen (245)

wie in Sodom und Gomorrha zugehen (1. Mose 19; Psalm 10,7; Matthäus 11,23)

Tourismus: Sodom und Gomorrha wären heutzutage sehr nachgefragt (277)

Unzucht: Sodomina und Gonorrhoe (288)

Schließlich ist da noch ein modernes Sprichwort, das in zwei Varianten mit recht internationaler Verbreitung umläuft: „Gott steckt im Detail“ und „Der Teufel steckt im Detail“. Obwohl sie sich

entweder mit Gott oder dem Teufel befassen, sind sie nicht biblischen Ursprungs, sondern treten erst seit 1925 auf (vgl. Doyle, Mieder, Shapiro 2012: 53-54 und 103-104). Auch hier spürt man erneut den Naturwissenschaftler am Werke:

- Elektronik: der Teufel steckt in den Platinen (61)
- Menschen: für Gott die Details, in denen der Teufel steckt (177)
- Präzision: steckt immer im Detail (215)
- Teufel: noch lieber als im Detail steckt er im Dekolleté (271)
- Übersichtreferat: Entführung aus dem Detail (283)

Mit dem Dekolleté sind aus somatischen Redensarten bestehende Aphorismen erreicht, von denen wenigstens einige repräsentative Belege genannt sein sollen. Sie ermöglichen es Quadbeck-Seeger, seinen Texten eine gewisse Emotionalität zu verleihen. Körperbezogene Ausdrücke bringen ganz automatisch menschliche Aspekte in die oft sozialkritischen Bemerkungen oder Verallgemeinerungen hinein:

- Beipackzettel: nach dem Lesen kräftig den Kopf schütteln (28)
- Emanzen: nehmen kein Feigenblatt vor den Mund (62)
- Germanen: in der Evolution blauäugig davongekommen (99)
- Grippeviren: leben von der Hand in den Mund (109)
- Psychische Hygiene: hin und wieder das Herz ausschütten (219)
- Seminarsozialisten: Arbeiter mit zwei linken Händen (248)
- Tod: ist tolerant – drückt beide Augen zu (275)
- Unsinn: muss meist tatsächlich aus dem Kopf geschlagen werden (287)
- Volkszorn: spielt Demagogen in die Hände (300)
- Zunge: wer sie raussteckt, ist noch lange kein Einstein (325)

Der letzte Text bezieht sich bekannterweise auf das ikonenhafte Witzbild Albert Einsteins mit ausgestreckter Zunge, was ihm den Anschein affenmäßiger Ignoranz gibt. Das führt zu den zahlreichen Redensarten mit Metaphern aus der Tierwelt, die Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger zu vielen auf Menschen bezogene Aphorismen angeregt haben. Auch hier zeigt sich seine Vorliebe für Wortspiele wieder, so dass zum Beispiel aus der biblischen Redensart „ein Wolf im Schafspelz sein“ (Matthäus 7,15) kurzerhand die frappierende Umkehrung „Schafe im Wortpelz“ wird:

- Dichter: Schafe im Wortpelz (51)  
 Flugzeugzusammenstoß: Der Tod schlägt zwei Flieger mit einer Klappe (82)  
 Mensch im Kosmos: Eine Eintagsfliege will die Ewigkeit verstehen (177)  
 Pawlowsche Reflexe: auf den Hund gekommene Verhaltensweisen (205)  
 Pferd: war die heilige Kuh der Germanen und Indianer (207)  
 Priester: kleidungsmäßig die schwarzen Schafe der Gemeinde (216)  
 Schafe, schwarze: treiben es oft am buntesten (236)  
 Sündenböcke: bekommen mit der Zeit ein dickes Fell (267)  
 Tiger im Tank: nutzlos, wenn ein Ochse am Steuer sitzt (273)  
 Unentschlossene: schleichen noch um den Brei, obwohl der längst kalt ist (285)

In dem letzten Text hat Quadbeck-Seeger die Katze der Redensart „wie die Katze um den heißen Brei schleichen“ direkter auf die Menschen bezogen, indem er von Unentschlossenen spricht. Besondere Aufmerksamkeit verdienen auch vier Texte um die bekannte Redensart „die Ratten verlassen das sinkende Schiff“, die seine sprachliche Erfindungskraft bestens unter Beweis stellen:

- Lotse: geht noch vor den Ratten vom Schiff (166)  
 Piratte: fieser Seeräuber, der das sinkende Schiff verlässt (210)  
 Raten: verlassen das bezahlte Schiff (223)  
 Ratten: suchen das stinkende Schiff (223)

Schließlich verdienen noch zwei längere Aphonitionen besondere Aufmerksamkeit, die auf der verbreiteten Sprichwortstruktur „Lieber X als Y“ beruhen. Bei „Journalismus: Lieber ein Spatz in der Hand als eine Ente in der Zeitung“ (135) handelt sich um den ersten Teil des geläufigen Sprichwortes „Lieber ein Spatz in der Hand, als eine Taube auf dem Dach“, den Quadbeck-Seeger geschickt mit der Anspielung auf die Redensart „eine Zeitungsentente sein“ verbindet. Wiederum beruht die „Forschungs-Maxime: Lieber viele Frösche küssen, als eine Kröte schlucken müssen“ (83) sicherlich auf dem Sprachspiel mit dem modernen Sprichwort „Du musst viele Frösche küssen, bis du deinen Prinzen findest“ und der Redensart „eine Kröte schlucken müssen“ (vgl. Mieder 2019).

Und wie steht es um den „Schweinehund“, den es als eigentliches Tier bekanntlich gar nicht? Das Wort bezieht sich als Schimpfwort auf einen unanständigen, nichtswürdigen, verächtlichen Menschen und ist auch in den beiden sprichwörtlichen Redensarten „bei jemandem zeigt sich der innere Schweinehund“ und „seinen inneren Schweinehund bekämpfen (besiegen, überwinden)“ geläufig (Röhrich 1991-1992: III,1443). Wie dem auch sei, hier sind gleich zehn höchst variierte aphoristische Definitionen dazu von Quadbeck-Seeger:

- Bereuen: den inneren Schweinehund streicheln (28)
- Gewissen: hält den inneren Schweinehund an der Kette (102)
- Gewissen, ruhiges: der innere Schweinehund schläft (102)
- Gewissensbisse: Abwehrversuche gegen den inneren Schweinehund (102)
- Innerer Schweinehund: Haustier des Teufels (130)
- Pflicht: wenn sie ruft, flüstert der innere Schweinehund (207)
- Reue: den inneren Schweinehund zur Sau machen (228)
- Selbstkritik: Prügel für den inneren Schweinehund (247)
- Tierschutz: halten Sie bitte Ihren inneren Schweinehund artgerecht! (273)
- Vorsätze, gute: beliebte Beute für den inneren Schweinehund (300)

Überall zeigt sich ein ehrliches Menschenverständnis, ohne dass Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger als didaktischer Lehrmeister auftreten will. Er ist tiefsinniger Moralist ohne Predigt, er macht seine Beobachtungen und Feststellungen und kleidet sie durch Sprichwörtliches in wortspielerische Metaphern, die zum Nachdenken über die gebrechliche Einrichtung der Welt auffordern. Kein Wunder, dass er sich mit der Redensart „ein Brett vor dem Kopf haben“ mit Mitmenschen auseinandersetzt, die mit Blindheit gegenüber der vielen Probleme des modernen Daseins geschlagen sind. Wie die Definition zu „Geistiger Horizont“ und „Niveau“ zeigen, kann es bei einer so großen Vielzahl an Texten auch einmal zu einer Wiederholung kommen:

- Engstirnige: haben die breitesten Bretter vor dem Kopf (64)
- Geistiger Horizont: Oberkante des Brettes vor dem Kopf (94)
- Niveau: Oberkante des Brettes vor dem Kopf (194)
- Sinneswandel: neuer Zuschnitt des Brettes vor dem Kopf (251)

Starrsinn: das Brett vor dem Kopf ist auch noch vernagelt (260)

Mit solchen Leuten möchte man redensartlich ausgedrückt lieber nicht in einem Boot sitzen. Die Wendung hat ihren Anfang mit Ciceros „In eadem es navi“ vom Jahre 53 vor Christi, ist in viele Sprachen lehnübersetzt worden und tritt seit langem in Literatur, Medien und Karikaturen auf (Mieder 1995: 140-159). Natürlich hat Quadbeck-Seeger sich auch mit diesem Sprachbild auseinandergesetzt, wie diese drei neuartigen Texte zeigen:

Boot: Wir sitzen zwar alle im gleichen, gehen aber unterschiedlich über Bord (35)

Styx: wir alle warten auf dasselbe Boot (266)

Wohlstandsgesellschaft: Wir sitzen alle im gleichen Motorboot (313)

Bei dem letzten Aphorismus denkt man unwillkürlich an die unerreichbaren Luftschlösser, die sich in vielen Sprachen als redensartige Metaphern etabliert haben, und zwar im Deutschen als „Luftschlösser bauen“ (Mieder 2010: 341-362). Gerade damit hat sich nun Quadbeck-Seeger interessanterweise recht oft auseinandergesetzt:

Alte Menschen: haben Lifte in ihren Luftschlössern (10)

Anlageberater: Immobilienhändler für Luftschlösser (14)

Ideologien: politische Luftschlösser (126)

Illusion: Gespenst in Luftschlössern (127)

Luftschlösser: Datschas für die Seele (167)

Luftschlösser: Eigenheime der Phantasie (167)

Luftschlösser: Fluchtburgen aus dem Alltag (167)

Luftschlösser: Zweitwohnsitze der Phantasie (167)

Träumen: Luftschlössern (279)

Traumjob: Butler in einem Luftschloss (279)

Traumschiffe: maritime Luftschlösser (279)

Zeitgeist: Gespenst in kollektiven Luftschlössern (319)

Liest man diese Aussagen hintereinander, so macht sich eine gewisse Ambivalenz bemerkbar. Da ist einmal die realistische Auffassung der Nutzlosigkeit von Luftschlössern, und dann kommt jedoch auch die Idee zum Vorschein, dass ein gewisses Träumen von Luftschlössern auch zum Leben gehört. Wie dem auch sei, Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger hat es mit der ehrlichen Wahrheit zu tun,

wofür ihm die Redensart „die nackte Wahrheit“ zum Leitbild geworden ist:

- Anstand: gebietet, die nackte Wahrheit zu verschleiern (15)
- Anständigkeit: Man schaut der nackten Wahrheit nur in die Augen (15)
- Existentialismus: die nackte Wahrheit über das nackte Leben (71)
- Liebende: kennen die nackte Wahrheit über einander (164)
- Lügner: halten nackte Wahrheiten für pervers (167)
- Notlüge: Bikini für die nackte Wahrheit (195)
- Wissenschaftlicher Playboy: liebt nackte Wahrheiten (312)
- Zynismus: will mit der nackten Wahrheit schockieren (327)

Ein Zyniker aber ist Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger beileibe nicht! Wie diese letzte Belegkette nochmals verdeutlicht, weiß er nur zu gut Bescheid über die Ambivalenz des modernen Lebens, wo die nackte Wahrheit zu oft in Luftschlössern verschwindet oder unter den Teppich gekehrt wird. Das alles in aller kürzester Form auszudrücken, dazu sind seine Aphorismen das beste sprachliche Mittel. Von den etwa 7500 aphoristischen Definitionen beruhen rund 275 auf Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten. Das sind nicht einmal 3,7%, und dennoch verbergen sich gerade in diesen Aphorismen gedankenreiche Aussagen, deren sprachliche Bilder und anregende Ideen ungemein viel zu Hans-Jürgen Quadbeck-Seegers aphoristischer Sprachkunst beitragen und ihn zu einem menschlich-allzumenschlichen Wissensvermittler machen.

#### **Literaturverzeichnis**

- Doyle, Charles Clay, Wolfgang Mieder und Fred R. Shapiro. 2012. *The Dictionary of Modern Proverbs*. New Haven, Connecticut: Yale University Press.
- Mieder, Wolfgang. 1995. *Deutsche Redensarten, Sprichwörter und Zitate. Studien zu ihrer Herkunft, Überlieferung und Verwendung*. Wien: Edition Praesens.
- Mieder, Wolfgang. 1997. *Verkehrte Worte. Antizitate aus Literatur und Medien*. Wiesbaden: Quelle & Meyer.
- Mieder, Wolfgang. 1998. *Verdrehte Weisheiten“. Antisprichwörter aus Literatur und Medien*. Wiesbaden: Quelle & Meyer.
- Mieder, Wolfgang. 1999a. *Phrasen verdreschen. Antiredensarten aus Literatur und Medien*. Wiesbaden: Quelle & Meyer.
- Mieder, Wolfgang. 1999b. *Sprichwörtliche Aphorismen. Von Georg Christoph Lichtenberg bis Elazar Benyoetz*. Wien: Edition Praesens.

- Mieder, Wolfgang. 2000. *Aphorismen, Sprichwörter, Zitate. Von Goethe und Schiller bis Victor Klemperer*. Bern: Peter Lang.
- Mieder, Wolfgang. 2002a. *Der Rattenfänger von Hameln. Die Sage in Literatur, Medien und Karikaturen*. Wien: Edition Praesens.
- Mieder, Wolfgang (Hrsg.). 2002b. „In der Kürze liegt die Würze“. *Sprichwörtliches und Spruchhaftes als Basis für Aphoristisches*. Burlington, Vermont: The University of Vermont.
- Mieder, Wolfgang. 2006. „Cogito, ergo sum“ – Ich denke, also bin ich. *Das Descartes-Zitat in Literatur, Medien und Karikaturen*. Wien: Praesens Verlag.
- Mieder, Wolfgang. 2008. „Sein oder Nichtsein“. *Das „Hamlet“-Zitate in Literatur, Übersetzungen, Medien und Karikaturen*. Wien: Praesens Verlag.
- Mieder, Wolfgang. 2009a. „Märchen haben kurze Beine“. *Moderne Märchenreminiszenzen in Literatur, Medien und Karikaturen*. Wien: Praesens Verlag.
- Mieder, Wolfgang. 2009b. „Theorie erklärt, Praxis lehrt“. Zu den sprichwörtlichen Aphorismen von Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger: „Breslau und die Welt. Festschrift für Prof. Dr. Irena Swiatłowska-Prędota zum 65. Geburtstag“. Hrsg. von Wojciech Kunicki, Jacek Rzeszotnik und Eugeniusz Tomiczek. Dresden: Neisse Verlag. 397-413. Auch in Mieder 2010: 153-177.
- Mieder, Wolfgang. 2010. „Spruchschlösser (ab)bauen“. *Sprichwörter, Antisprichwörter und LehnSprichwörter in Literatur und Medien*. Wien: Praesens Verlag.
- Mieder, Wolfgang. 2011. „Wie anders wirkt dies Zitat auf mich ein!“ *Johann Wolfgang von Goethes entflügelte Worte in Literatur, Medien und Karikaturen*. Praesens Verlag.
- Mieder, Wolfgang. 2013. *Neues von Sisyphus*“. *Sprichwörtliche Mythen der Antike in moderner Literatur, Medien und Karikaturen*. Wien: Praesens Verlag.
- Mieder, Wolfgang. 2014. „Wer andern eine Grube gräbt ...“ *Sprichwörtliches aus der Bibel in moderner Literatur, Medien und Karikaturen*. Wien: Praesens Verlag.
- Mieder, Wolfgang. 2016. *Entflügelte Worte*“. *Modifizierte Zitate in Literatur, Medien und Karikaturen*. Wien: Praesens Verlag.
- Mieder, Wolfgang. 2017. „Entkernte Weisheiten“. *Modifizierte Sprichwörter in Literatur, Medien und Karikaturen*. Wien: Praesens Verlag.
- Mieder, Wolfgang. 2018. „Entwirrte Wendungen“. *Modifizierte Redensarten in Literatur, Medien und Karikaturen*. Wien: Praesens Verlag.
- Mieder, Wolfgang. 2019. *Der Froschkönig. Das Märchen in Literatur, Medien und Karikaturen*. Wien: Praesens Verlag.
- Mieder, Wolfgang. 2020. *Schneewittchen. Das Märchen in Literatur, Medien und Karikaturen*. Wien: Praesens Verlag.
- Mieder, Wolfgang, Stewart A. Kingsbury und Kelsie B. Harder. 1992. *A Dictionary of American Proverbs*. New York: Oxford University Press.
- Quadbeck-Seeger, Hans-Jürgen (Hrsg.). 1994. *Zwischen den Zeichen. Aphorismen über und aus Natur und Wissenschaft*. Weinheim: Wiley-VCH (1. Aufl. 1988).
- Quadbeck-Seeger, Hans-Jürgen. 1998. *Faszination Innovation. Wichtiges und Wissenswertes von A bis Z*. Weinheim: Wiley-VCH.

- Quadbeck-Seeger, Hans-Jürgen. 2002. „*Der Wechsel ist das Beständige*“. *Zitate und Gedanken für innovative Führungskräfte*. Weinheim: Wiley-VCH.
- Quadbeck-Seeger, Hans-Jürgen (Hrsg.). 2004. *Ein Wörterbuch paradoxer Weisheiten*. Leipzig: Reclam.
- Quadbeck-Seeger, Hans-Jürgen. 2005. *Im Labyrinth der Gedanken. Aphorismen und Definitionen*. Norderstedt: Books on Demand.
- Quadbeck-Seeger, Hans-Jürgen. 2019. *Aphorismen. Aphoristische Definitionen*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Quadbeck-Seeger, Hans-Jürgen. 2013. *Aphorismen & Zitate über Natur und Wissenschaften*. Weinheim: Wiley-VCH.
- Quadbeck-Seeger, Hans-Jürgen. 2015. *K(l)eine Weisheiten. Vierzeiler*. Bochum: Norbert Brockmeyer.
- Quadbeck-Seeger, Hans-Jürgen und Harald Böck. 2005. „*Das hat noch nie funktioniert*“. *Die besten Killerphrasen von A wie „Aber“ bis Z wie „Zielgruppe“*. Weinheim: Wiley-VCH.
- Röhrich, Lutz. 1991-1992. *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redenarten*. 3 Bde. Freiburg: Herder.
- Röhrich, Lutz und Wolfgang Mieder. 1977. *Sprichwort*. Stuttgart: Metzler.
- Spicker, Friedemann. 1994. „Aphorismen über Aphorismen: Fragen über Fragen. Zur Gattungsreflexion der Aphoristiker.“ *Zeitschrift für deutsche Philologie*, 113: 161-198.
- Spicker, Friedemann. 2000. *Studien zum deutschen Aphorismus im 20. Jahrhundert*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Spicker, Friedemann. 2004. *Der deutsche Aphorismus im 20. Jahrhundert. Spiel, Bild, Erkenntnis*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Villers, Damien und Wolfgang Mieder. 2017. „‘Time is Money’. Benjamin Franklin and the Vexing Problem of Proverb Origins.“ *Proverbium*, 34: 391-404.

Wolfgang Mieder  
 Department of German and Russian  
 422 Waterman Building  
 University of Vermont  
 85 South Prospect Street  
 Burlington, Vermont 05405  
 USA  
 E-Mail: Wolfgang.Mieder@uvm.edu